

Rudolf Steiner: „Für das Leben gewinnen Wahrheiten erst dann ihre Bedeutung, wenn sie geeignet sind, in unserer Seele umgeschmolzen zu werden in die Wärme des Gefühls, in das Licht, das uns im Innern so leuchtet, daß es uns die Lebenspfade vorwärts führt.“
GA 118, 27. 1. 1910, S. 36, Ausgabe 1984

Herwig Duschek, 9. 3. 2013

www.gralsmacht.com

1128. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (63)

(Ich schließe an Artikel 1127 an.)

(Ilan Pappé¹): *Einige Tage, nachdem Plan Dalet abgetippt war, wurde er an die Kommandeure der zwölf Brigaden verteilt, die die Hagana nun umfasste. Zu der Liste, die jeder Kommandeur erhielt, gehörte eine detaillierte Beschreibung der Dörfer in seinem Einsatzgebiet und ihres bevorstehenden Schicksals: Besetzung, Zerstörung und Vertreibung. Die israelischen Dokumente aus den IDF-Archiven, die Ende der 1990er Jahre freigegeben wurden, belegen eindeutig, dass Plan Dalet – entgegen der Behauptungen von Historikern wie Benny Morris – an die Brigadekommandeure nicht, in vagen Leitlinien, sondern in klar umrissenen Einsatzbefehlen weitergegeben wurde.² ...*

In dem offiziellen Entwurf hieß es, der Plan werde erst nach Beendigung des Mandats aktiviert; die Offiziere vor Ort erhielten aber Befehl, innerhalb weniger Tage nach seiner Annahme mit der Ausführung anzufangen. Dieses Auseinanderklaffen ist typisch für die Beziehung, die in Israel bis heute zwischen Armee und Politikern existiert – recht häufig gibt die Armee den Politikern Fehlinformationen über ihre wahren Intentionen: So hielten es Moshe Dayan³ 1956, Ariel Sharon⁴ 1982 und Shaul Mofaz (s.u.) 2000.



(Li: Shaul Mofaz [geb. 1948 in Israel]. Re: Shaul Mofaz [re] mit stellvertretender US-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz [li])

¹ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 121-142, Verlag Zweitausendeins, März 2008

² Unter Anmerkung 83 steht im Text: Siehe Kap. 5.

³ Siehe Artikel 1114 (S. 2)

⁴ Siehe Artikel 1110 (S. 1/3-6), 1119 (S. 5),

Aber eines hatten die politische Version von Plan Dalet und die Militärdirektiven gemeinsam: das Gesamtziel des Plans. Mit anderen Worten: Schon bevor die Einsatzbefehle vor Ort eintrafen, wussten die Truppen, was von ihnen erwartet wurde. Die geachtete und couragierte israelische Bürgerrechtlerin Shulamit Aloni (s.u.), die damals Offizier war, erinnerte sich, dass spezielle Politbeauftragte herauskamen und die Truppen aktiv anstachelten, indem sie die Palästinenser dämonisierten ... (im Hinblick auf) die bevorstehenden Operationen ..., die oft am Tag nach der Indoktrinierung stattfanden.⁵



(www.youtube.com: Shulamit Aloni⁶: Der "Antisemitismus" bzw. "Holocaust" Trick)

Nachdem die Beratergruppe Plan Dalet genehmigt hatte, beorderte Stabschef Yigael Yadin sämtliche Geheimdienstoffiziere der Hagana in ein Gebäude an der Zamenhof Straat in Tel Aviv, das die Zentrale des öffentlichen jüdischen Gesundheitsdienstes Kupat Holim beherbergte ... Hunderte Offiziere füllten die Empfangshalle, in der sonst Patienten saßen ...

Dramatisch wie immer eröffnete Yadin seinen Zuhörern: Da sie Befehle zur Besetzung, Eroberung und Vertreibung einer Bevölkerung erhalten würden, verdienten sie eine Erklärung, wie sie das leisten könnten, obwohl sie sich doch, wie sie in den Zeitungen lasen und von ihren Politikern hörten, selbst der »Vernichtungsgefahr« ausgesetzt sähen. Dann erklärte der Offizier, dessen große, schlanke Gestalt allen Israelis bald vertraut sein sollte, seinem Publikum stolz: »Heute haben wir alle Waffen, die wir brauchen. Sie sind bereits auf Schiffen, sobald die Briten das Land verlassen, bringen wir die Waffen herein, und die ganze Situation an der Front wird sich ändern.«⁷

Wenn die letzten Märzwochen 1948 nach Yigael Yadins Darstellung die härteste Zeit des gesamten Krieges waren, lässt sich also daraus umgekehrt schlussfolgern, dass die jüdische Gemeinde in Palästina sich in keinerlei Gefahr befand, vernichtet zu werden: Sie sah sich vielmehr gewissen Hindernissen auf dem Weg zur Vollendung ihres ethnischen Säuberungsplans gegenüber. Diese Schwierigkeiten bestanden im relativen Mangel an Waffen und in den isolierten jüdischen Siedlungen im designierten arabischen Staatsgebiet. Besonders anfällig waren offenbar die wenigen Siedlungen im Westjordanland und im

⁵ Unter Anmerkung 84 steht im Text: Der an die Soldaten ausgegebene Plan und die ersten Einsatzbefehle befinden sich in den IDF Archiven 1950/2815, File 47, 11.5.1948.

⁶ Geboren 1928 in Tel Aviv

⁷ Unter Anmerkung 85 steht im Text: Yadin an Sasson, IDF Archives, 16/69/261. The Nachshon Operations Files.

Nordwestteil des *Negev* (*Negba*, *Yad Mordechai*, *Nizanim* und *Gat*) (s.u.). Diese vier sollten weiterhin isoliert bleiben, auch als die ägyptischen Truppen nach Palästina vordrangen und sie für kurze Zeit einnahmen. Auch einige Siedlungen in Obergaliläa waren nicht leicht zu erreichen oder zu verteidigen, da sie von zahlreichen palästinensischen Orten umgeben waren, die das Glück hatten, von mehreren hundert Freiwilligen der ALA⁸ beschützt zu werden. Außerdem kam es auf der Straße nach Jerusalem zu ausreichend schweren Angriffen palästinensischer Heckenschützen, dass die jüdischen Teile der Stadt sich in diesem Monat im Belagerungszustand fühlten.



(Vgl. Karten in Artikel 1119, S. 5. Zum Westjordanland siehe Artikel 1121, S. 2/3.)

Die offizielle israelische Geschichtsschreibung schildert den folgenden Monat, den April 1948, als Wendepunkt. Nach dieser Version ging eine isolierte, bedrohte jüdische Gemeinde in Palästina aus der Defensive in die Offensive, als sie beinahe schon besiegt war. In Wirklichkeit sah die Lage völlig anders aus: Das militärische, politische und wirtschaftliche Kräfteverhältnis zwischen den beiden Bevölkerungsteilen war insgesamt so, dass die Mehrheit der Juden nicht nur in keinerlei Gefahr war, sondern dass ihre Armee von Anfang Dezember 1947 bis Ende März 1948 darüber hinaus die erste Stufe der ethnischen Säuberung Palästinas hatte abschließen können, noch bevor der Masterplan in Kraft getreten war. Wenn es im April eine Wende gab, dann war es der Übergang von sporadischen Angriffen auf die palästinensische Zivilbevölkerung zu der systematischen ethnischen Säuberung großen Stils, die nun folgte ...

Wie die Beratergruppe war er (Ben Gurion) besorgt über den Ausgang der Entwicklungen an Orten, wo ein offensichtliches Ungleichgewicht zwischen isolierten jüdischen Siedlungen und einer potenziellen arabischen Armee bestand – wie es in abgelegenen Teilen Galiläas und des Negev sowie in einigen Teilen Jerusalems der Fall war. Dennoch war Ben Gurion und seinen engsten Mitarbeitern durchaus klar, dass diese lokalen Nachteile nichts am Gesamtbild ändern konnten: an der Fähigkeit der jüdischen Truppen, viele Gebiete, die der UN-Teilungs-

⁸ Arabische Befreiungsarmee (Arab Liberation Army)

plan dem jüdischen Staat zusprach, noch vor dem Abzug der Briten einzunehmen. Und »einnehmen« bedeutete nur eins: die massive Vertreibung der dort lebenden Palästinenser aus ihren Häusern, Geschäften und von ihrem Grund und Boden in den Städten wie auch auf dem Land ...

Am 9. April 1948 wurde Abd ai-Qadir al-Husayni (s.u.) bei der Verteidigung Qastals (s.u.) im Kampf getötet. Sein Tod demoralisierte seine Truppen so stark, dass alle anderen Dörfer im Gebiet Großjerusalem bald in die Hände der jüdischen Truppen fielen. Sie wurden nacheinander umstellt, angegriffen und besetzt, die Einwohner vertrieben und die Häuser zerstört.



(Abd ai-Qadir al-Husayni [Palästina 1907-1948])

In manchen Orten ging die Vertreibung mit Massakern einher, das berüchtigtste darunter ist das Massaker in Deir Yassin⁹, das die jüdischen Truppen an dem Tag begingen, als Qastal fiel.

In Deir Yassin zeigte sich deutlich die Systematik, die sich hinter Plan Dalet verbarg. Das freundliche Hirtendorf hatte mit der Hagana in Jerusalem einen Nichtangriffspakt geschlossen, war aber dazu verurteilt, ausradiert zu werden, weil es innerhalb der Gebiete lag, die in Plan Dalet für eine Säuberung vorgesehen waren. Wegen des Abkommens, das die Hagana zuvor mit dem Dorf getroffen hatte, beschloss sie, die Truppen der Irgun und der Stern-Gruppe hinzuschicken, um offiziell jede Verantwortung von sich weisen zu können. Bei den späteren Säuberungsaktionen »befreundeter« Dörfer hielt man nicht einmal mehr diese List für notwendig.

Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele Einwohner. Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie, schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten.¹⁰

Der damals zwölfjährige Fahim Zaydan erinnerte sich, wie seine Familie vor seinen Augen ermordet wurde:

⁹ Siehe Artikel 1109 (S. 2/3) und 1123 (S. 3/4)

¹⁰ Unter Anmerkung 6 (Kapitel 5) steht im Text: Schilderungen und Zeugenaussagen zu den Vorfällen in Deir Yassin sind entnommen aus Daniel McGowan und Matthew C.Hogan, *The Saga of the Deir Yassin Massacre, Revisionism and Reality*.

„Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“¹¹

Auf Zaydan wurde ebenfalls geschossen: Er stand in einer Reihe von Kindern, die die jüdischen Soldaten an einer Wand aufgestellt hatten, um »nur zum Spaß« auf sie zu feuern, bevor sie abzogen. Er hatte Glück, dass er seine Verletzungen überlebte.

Neuere Forschungen haben die anerkannte Zahl der Todesopfer, die das Massaker in Deir Yassin forderte, von 170 auf 93 gesenkt. Selbstverständlich wurden außer den Opfern des eigentlichen Massakers noch Dutzende weitere im Kampf getötet, die daher nicht in die offizielle Liste der Opfer aufgenommen wurden. Da die jüdischen Streitkräfte aber jedes palästinensische Dorf als feindliche Militärstellung ansahen, war der Unterschied, Menschen zu massakrieren oder »im Kampf« zu töten, nicht sonderlich groß.

Allein schon die Tatsache, dass sich unter den Opfern des Blutbads in Deir Yassin 30 Babys befanden, zeigt, wie irrelevant diese ganzen »quantitativen« Übungen sind – die die Israelis auch im April 2002 beim Massaker in Jenin¹² wiederholten. Damals verkündete die jüdische Führung stolz hohe Opferzahlen, um Deir Yassin zum Epizentrum der Katastrophe zu machen – eine Warnung an alle Palästinenser, dass sie ein ähnliches Schicksal erwartete, wenn sie sich weigern sollten, ihre Häuser zu verlassen und die Flucht zu ergreifen.¹³ ...

(Ilan Pappé¹⁴:) Der Urbizid¹⁵ setzte sich Anfang Mai mit der Besetzung Akkos (Acre) an der Küste und Baysans (Bet She'an) im Osten fort. Akko bewies erneut, dass die Stadt nicht nur Napoleon ihre Eroberung schwer machen konnte: Obwohl sie völlig überfüllt war vom gewaltigen Flüchtlingsstrom aus der Nachbarstadt Haifa¹⁶, gelang es den jüdischen Truppen nicht, die Kreuzfahrerstadt mit täglichem schwerem Mörserbeschuss in die Knie zu zwingen.

¹¹ Unter Anmerkung 7 steht im Text: Ebenda

¹² Dschenin (siehe Artikel 1111, S. 4-6)

¹³ Unter Anmerkung 8 steht im Text: Zeitgenössische Darstellungen sprechen von 254 Opfern des Massakers in Deir Yassin, eine Zahl, die damals von der Jewish Agency, einem Vertreter des Roten Kreuzes, der *New York Times* und Dr. Hussein al-Khalidi, dem Sprecher des Arab Higher Committee mit Sitz in Jerusalem bestätigt wurde. Es ist wahrscheinlich, dass diese Zahl bewusst übertrieben wurde, um unter den Palästinensern Angst zu schüren und sie damit zu einer panischen Massenflucht zu bewegen. Eindeutig warnte man später in Dörfern, die geräumt werden sollten, die Einwohner über Lautsprecher vor den schrecklichen Konsequenzen, die es hätte, wenn sie nicht freiwillig gehen sollten, und versuchte damit Panik zu schüren und sie zur Flucht zu veranlassen, bevor die Truppen einrückten. Menachem Begin, der Chef der Irgun, schilderte die Wirkung, die die Verbreitung solcher Gerüchte auf die Palästinenser hatte, in seinem Buch *The Revolte*: »Dazu verleitet, wilde Märchen über >Irgun-Gemetzel< zu glauben, ergriff die Araber im ganzen Land eine grenzenlose Panik und sie begannen um ihr Leben zu laufen. Diese Massenflucht entwickelte sich bald zu einer wahnsinnigen, unkontrollierten Stampede. Von den etwa 800 000, die im heutigen Territorium des Staates Israel lebten, sind nur noch 165 000 da. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung dieser Entwicklung lässt sich kaum überschätzen«. Begin, *The Revolte*, S.164. Albert Einstein verurteilte das Massaker von Deir Yassin gemeinsam mit 27 prominenten New Yorker Juden in einem Brief, der am 4.12.1948 in der *New York Times* erschien: »Terroristische Banden [d.h. Begins Irgun] griffen dieses friedliche Dorf an, das kein militärisches Kampfziel war, töteten die meisten Einwohner – 240 Männer, Frauen und Kinder – und ließen einige von ihnen leben, um sie als Gefangene auf den Straßen Jerusalems zur Schau zu stellen. Die meisten in der jüdischen Gemeinde waren entsetzt über die Tat, und die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien (sic). Aber weit davon entfernt, sich für ihre Tat zu schämen, waren die Terroristen stolz auf dieses Massaker, machten es weithin publik und luden alle im Land anwesenden Auslandskorrespondenten ein, sich die aufgehäuften Leichen und die allgemeine Verwüstung in Deir Yassin anzusehen.«

¹⁴ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 142-147, Verlag Zweitausendeins, März 2008

¹⁵ Systematische Zerstören von Städten

¹⁶ Siehe Artikel 1125 (S. 7/8) und 1126 (S. 1-4)

Als Achillesverse erwies sich jedoch ihre anfällige Wasserversorgung, die von den 10 Kilometer nördlich gelegenen Kabri-Quellen über ein fast 200 Jahre altes Aquädukt führte. Offenbar wurde das Wasser während der Belagerung mit Typhuserregern infiziert. Örtliche Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, die diese Meldung an ihre Zentrale weitergaben, ließen wenig Raum für Zweifel, wen sie in Verdacht haben: die Hagana.



Die Rote-Kreuz-Berichte schildern eine plötzliche Typhusepidemie und deuten selbst in ihren vorsichtigen Formulierungen eine Vergiftung von außen als einzige Erklärung für diesen Ausbruch an.¹⁷

Am 6. Mai 1948 fand eine Dringlichkeitssitzung in Akkos Libanesischem Hospital statt das dem Roten Kreuz gehörte. Der Leiter des britischen Gesundheitsdienstes, Brigadekommandeur Beveridge, Oberst Bonnet von der britischen Armee, Dr. Maclean vom Gesundheitsdienst und der Rote-Kreuz-Delegierte in Palästina, de Meuron, kamen mit Vertretern der Stadt zusammen, um über die 70 Todesopfer zu sprechen, die diese Epidemie bereits gefordert hatte. Sie kamen zu dem Schluss, dass die Infektion eindeutig vom Wasser herrühre, nicht von der Überbevölkerung oder von unhygienischen Verhältnissen, wie die Hagana behauptete.

Aufschlussreich war, dass sich auch 55 britische Soldaten infiziert hatten, die man daraufhin in das Krankenhaus von Port Said in Ägypten verlegte. »So etwas ist in Palästina noch nie vorgekommen«, erklärte Brigadekommandeur Beveridge dem Rot-Kreuz-Vertreter de Meuron.

¹⁷ Unter Anmerkung 34 steht im Text: Red Gross Archives, Geneva, Files G59/1/GC, G3/82; die Berichte, die der Delegierte des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (ICRG), de Meuron, vom 6. bis 19. Mai 1948 schickte, beschreiben eine plötzliche Typhusepidemie.

ron. Sobald das Aquädukt als Infektionsquelle identifiziert war, stellte man die Wasserversorgung auf artesische Brunnen und Wasser von der landwirtschaftlichen Station nördlich von Akko um. Die Flüchtlinge, die sich bereits in Lagern nördlich der Stadt befanden, wurden ebenfalls untersucht, um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Die Typhusepidemie und der anhaltende Granatbeschuss schwächten die Moral der Bevölkerung schließlich so weit, dass sie den Durchsagen Folge leistete, die sie über Lautsprecher aufriefen: »Ergebt euch oder begeht Selbstmord. Wir werden euch bis zum letzten Mann vernichten.«¹⁸ Nach Berichten eines französischen UN-Beobachters, Leutnant Petite, kam es nach dem Fall der Stadt zu umfangreichen, systematischen Plünderungen durch die jüdische Armee, bei denen Möbel, Kleidung und alles mitgenommen wurde, was für neue jüdische Einwanderer nützlich sein und die Rückkehr der Flüchtlinge erschweren konnte.



(Re: Akko oder Akkon. Li: Refektorium im Inneren der Akko-Festung aus der Kreuzritterzeit.)

Ein ähnlicher Versuch, die Wasserversorgung in Gaza zu vergiften, wurde am 27. Mai (1948) verhindert. Die Ägypter fassten zwei Juden, David Horin und David Mizrachi, bei dem Versuch, die Brunnen von Gaza mit Typhus- und Ruhrerregern zu verseuchen. General Yadin meldete den Vorfall Ben Gurion, der ihn kommentarlos in sein Tagebuch eintrug. Die beiden Täter wurden später von den Ägyptern hingerichtet, ohne dass Israel offiziell protestiert hätte.¹⁹

In den 1940er Jahren hatte Ben Gurion eine Abteilung geschaffen, die an der Entwicklung israelischer biologischer Waffen arbeitete und euphemistisch Wissenschaftscorps der Hagana

¹⁸ Unter Anmerkung 35 steht im Text: Alle Informationen basieren auf den Rote-Kreuz-Quellen und auf Salman Abu Sitta, »Israeli Biological and Chemical Weapons: Past and Present«, *Between the Lines*, 15.-19. März 2003. Abu Sitta zitiert auch Sara Leibovitz-Dars Artikel aus *Hadashot*, 13.8.1993, wo sie aus einem Hinweis des Historikers Uri Milstein diejenigen aufspürt, »die für die Akko-Operation verantwortlich waren, die sich aber weigerten, ihre Fragen zu beantworten. Sie schloss ihren Artikel mit der Feststellung: >Was damals aus tiefer Überzeugung und fanatischem Elfer getan wurde, wird heute voller Scham vertuscht<<«.

¹⁹ Unter Anmerkung 36 steht im Text: Ben Gurion, *Diary*, 27.5.1948.

hieß. Neben den bereits erwähnten Brüdern Katzir²⁰ gehörte ihr Ernest David Bergman an. Im Mai 1948 wurde Ephraim Katzir zum Direktor dieser Abteilung ernannt, die nun den Namen »HEMED« erhielt (die Abkürzung für Hayl Mada, Wissenschaftscorps, bedeutet gleichzeitig süß). Es leistete zwar keine wesentlichen Beiträge zu den Kämpfen von 1948, aber bereits seine frühen Arbeiten ließen die unkonventionellen Bestrebungen erkennen, die der Staat Israel in Zukunft verfolgen sollte.²¹



(Ernst David Bergmann [Karlsruhe 1903-1975Haifa])

Etwa gleichzeitig mit der Besetzung Akkos nahm die Golani-Brigade mit der Operation Gideon die Stadt Baysan ein. Wie in Safad besetzte sie zunächst mehrere Dörfer in der näheren Umgebung und rückte dann auf die Stadt vor. Nachdem die jüdischen Truppen Haifa, Tiberias und Safad erfolgreich eingenommen hatten, waren sie selbstbewusst und höchst effektiv. Da sie bereits Erfahrungen in Massenvertreibungen besaßen, versuchten sie in Baysan eine zügige Räumung zu erzwingen, indem sie der Bevölkerung ein Ultimatum stellten, ihre Häuser innerhalb von zehn Stunden zu verlassen. Das Ultimatum wurde den »Stadtnotabeln« übermittelt, nämlich einer Fraktion des örtlichen Nationalkomitees.

Diese Notabeln lehnten es ab, versuchten in aller Eile Lebensmittelvorräte für eine lange Belagerung anzulegen und organisierten einige Waffen, vor allem zwei von Freiwilligen mitgebrachte Kanonen, um den drohenden Angriff abzuwehren. Nahum Spiegel, der Kommandeur der Golani-Brigade, wollte in einer schnellen Offensive auch einige Kriegsgefangene machen, um sie gegen jüdische Gefangene auszutauschen, die die jordanischen Truppen vorher bei ihrem erfolgreichen Angriff auf das jüdische Viertel der Jerusalemer Altstadt und auf die zionistische Siedlung Gush Etzion gemacht hatten. Tatsächlich hatte die Arabische Legion die Gush-Etzion-Siedler aus den Händen aufgebrachter palästinensischer Freischärler gerettet, die die abgelegene jüdische Kolonie und ihren Hilfskonvoi überfallen hatten²².

(Heute ist Gush Etzion eine große jüdische Siedlung im Westjordanland.) Diese Siedler und die Einwohner des alten jüdischen Viertels von Jerusalem gehörten zu den wenigen jüdischen Kriegsgefangenen in diesem Krieg. Sie wurden ordentlich behandelt und kurze Zeit später freigelassen, im Gegensatz zu den Tausenden Palästinensern, die nun völkerrechtlich Bürger des Staates Israel waren, aber nach ihrer Gefangennahme in Verschlagen eingepfercht wurden (vgl.u.).

Nach tagelangem Artilleriebeschuss und Bombardements aus der Luft beschloss das Ortskomitee von Baysan zu kapitulieren. Es bestand aus dem Kadi, dem örtlichen Imara, dem

²⁰ Siehe Artikel 1127 (S. 4/5)

²¹ Unter Anmerkung 37 steht im Text: Ebd., 31.1.1948, sowie seine Notizen zur Geschichte von HEMED.

²² Unter Anmerkung 38 steht im Text: *Levy, Jerusalem*, S. 113; er wirft der Arabischen Legion allerdings vor, sie habe sich vorher an Angriffen gegen Juden beteiligt, die sich bereits ergeben hatten. Siehe S. 109-112.

Ortsvorsteher und dem reichsten Kaufmann der Stadt. Sie trafen sich mit Palti Sela und seinen Kollegen, um über die Kapitulationsbedingungen zu verhandeln (vor dem Treffen baten sie um Erlaubnis, nach Nablus zu fahren, um die Kapitulation zu besprechen, aber sie wurde ihnen verweigert). Am 11. Mai ging die Stadt in jüdische Hand über. Palti Sela erinnerte sich besonders an die beiden jämmerlichen alten Artilleriegeschütze, die Baysan hatten schützen sollen: zwei französische Flugabwehrkanonen aus dem Ersten Weltkrieg; ihre Antiquiertheit war bezeichnend für den Zustand der Waffen, die die Palästinenser und die Freiwilligen kurz vor dem Einmarsch der regulären arabischen Armeen nach Palästina besaßen ...

Aktuell: ARD-Tagesschau vom 25. 2. 2013²³:

Zehntausende Palästinenser werfen Israel tödliche Folterung eines Inhaftierten vor



Als letzte Stadt wurde Jaffa²⁴ am 13. Mai 1948, zwei Tage vor Beendigung des Mandats, eingenommen ... Alles in allem besaß Jaffa die stärksten Verteidigungskräfte, über die Palästinenser in irgendeinem Ort des Landes verfügten: insgesamt 1500 Freiwillige standen 5000 jüdischen Soldaten gegenüber. Drei Wochen hielten sie der Belagerung und dem Angriff stand, der Mitte April begann und Mitte Mai endete. Als Jaffa fiel, wurden die gesamten 50000 Einwohner mit britischer »Vermittlung« vertrieben, was bedeutete, dass ihre Flucht sich weniger chaotisch gestaltete als in Haifa (s.o.).

Dennoch kam es zu Szenen, die an die grauenhaften Vorfälle im Nordhafen von Haifa erinnerten: Menschen wurden buchstäblich ins Meer gestoßen, als die Menge sich an Bord der viel zu kleinen Fischerboote drängte, die sie nach Gaza bringen sollten, während jüdische Truppen über ihre Köpfe hinweg schossen, um ihre Vertreibung zu beschleunigen.

Mit dem Fall Jaffas hatten die jüdischen Truppen alle größeren Städte und Gemeinden Palästinas besetzt, geräumt und entvölkert. Die überwiegende Mehrheit ihrer Einwohner – aller Schichten, Religionszugehörigkeiten und Berufe – sahen ihre Heimatstädte nie wieder; die stärker Politisierten unter ihnen sollten jedoch eine prägende Rolle beim Wiederaufleben der palästinensischen Nationalbewegung in Form der PLO²⁵ spielen und in erster Linie ihr Rückkehrrecht einfordern.

(Fortsetzung folgt.)

²³ <http://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts40474.html>

²⁴ Siehe Artikel 1115 (S. 4) und 1126 (S. 3/8)

²⁵ Palästinensische Befreiungsorganisation (Palästine Liberation Organization)